

Psalm 121 mit Gebetsantwort

P: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mit Hilfe?
Meine Hilfe kommt vom Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

G: Herr, ich habe niemanden der mir hilft. Ich habe nur dich. Ich kann den Kopf hängen lassen und verzagen oder ihn heben und zu dir aufsehen, über die Berge hinauf zu dir. Du hast den Himmel gemacht und die Erde, und auch mein kleines Schicksal kommt aus deiner Hand.

P: Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen, und der dich behütet, schläft nicht. Siehe, der Hüter Israels schläft und schlummert nicht.

G: Der Herr gibt meinem Schritt Klarheit, Sicherheit und Kraft. Er ist selbst der Weg, auf dem ich gehen kann, so dass ich mein Ziel nicht verfehle. Er behütet mich, auch wenn ich meine, er sei weit weg von mir, er sehe mich nicht und höre mein Gebet nicht. Er ist ganz dich neben mir, über mir, um mich her. Er behütet mich. Er schläft nicht. Er ist kein Mensch, der zu müde wäre, zu behüten.

P: Der Herr behütet dich; der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche noch der Mond des Nachts.

G: Der Herr behütet mich. Wie ein Schatten, der über einen Menschen fällt, der in einer heißen Wüste wandert, so ist der Herr über mir. Keine Gefahr kann mich überwältigen bei Tage, im Sonnenlicht - da ich mein Werk tue und da die Menschen um mich sind. Ich bin behütet. Auch bei Nacht, wenn ich ruhe oder wenn ich einsam bin, wenn Zweifel in meinem Herzen ist oder Schuld mich quält. Ich bin behütet.

P: Der Herr behüte dich vor allem Übel, er behüte deine Seele. Der Herr behüte deinen Ausgang und Eingang von nun an bis in Ewigkeit!

G: Der Herr ist um mich, allem Unheil entgegen, und behütet meine Seele. Der Herr behütet mich in allen Anfängen, die ich versuche und in allem, was ich abschließe und vollende. Er behütet meinen Auszug und meine Heimkehr von jetzt an und in Ewigkeit.

Alles hat seine Zeit

Alles hat seine Zeit, und jede Erfahrung hat ihren Augenblick. Kinder bekommen hat seine Stunde und auch der Tod hat seine Zeit. Saat und Ernte haben ihren eigenen Tag. Die Augenblicke von Bedrohung und Angst gehören zum Leben. Heilen und Vergeben haben ihre Stunde. In Minuten stürzt vieles ein. Zeit braucht es, um aufzubauen. Kostbar ist die Stunde des Weinens. Befreiend sind die Augenblicke des Lachens. Es gibt auch Zeiten des Tanzens, und Stunden gibt es, alles hinzuwerfen, Augenblicke dagegen, wo ich das Leben einsammeln möchte.

Jede Umarmung hat ihre Zeit, aber auch die Erfahrung, einander fremd zu sein. Ich kenne Stunden des Suchens, ich kenne auch Stunden gähnender Leere. Es gibt Zeiten zum Behüten, genauso auch Zeiten des Loslassens. Schweigen hat seine Bedeutung, es sind Stunden der Stille. Reden hat seine Zeit. Liebe und Hass - beides sind Erfahrungen, die zum Leben gehören.

Ich frage nach Gott und kann den Sinn nicht erkennen. Überzeugt bin ich, dass seine Schöpfung ein Netz von Wundern ist. Im Grunde ist es die alte Schöpfungsmitgift für den Menschen, ein Mandat von Gott, das durchaus zur Plage werden kann. Aber der Schöpfer hat das Leben entworfen mit Sinn und Hoffnung zu aller Zeit, und er hat uns Menschen die Ewigkeit in unser Herz gepflanzt wie eine Blume. Eins können wir Menschen nicht: Gott ins Tagebuch sehen, um zu verstehen, was er vorhat seit Anfang der Zeiten bis zu ihrem Ende.

Mit diesen Einsichten konnte ich mich abfinden. Ich beschloss, nach vorn zu sehen in Freude und im Leben. Denn wenn ein Mensch in Übereinstimmung zwischen Vitalität und Spiritualität, zwischen Lebensbejahung und Lebensvertiefung steht, dann erlebt er wirklich das Geschenk Gottes. Was Gott tut, das allein hat Dauer und Bestand. Der Mensch kann daran nichts deuteln. Diese Erkenntnis bringt mich zur Ehrfurcht vor Gott. Es klingt wie Resignation, ist es aber nicht: Was heute geschieht, hat seine Vorläufe in der Vergangenheit, und für die Zukunft hält Gott parat, was in ihm schon immer war.

(Prediger 3,1-15 in einer Übertragung von Peter Spangenberg)